Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 45. **Dienstag den 23. Februar 1897.** **XV. Jahrg.**

Die Annahme des Lehrer-Besoldungsgesetzes.

Das preußische Herrenhaus hat das Lehrerbesoldungsgesetz mit einigen unwesentlichen Aenderungen in der Gestalt, welche das Abgeordnetenhaus der Vorlage gegeben hatte, angenommen. Der Entwurf ist bereits an das Abgeordnetenhaus zurückgegangen und wird hier voraussichtlich in dieser Woche nochmals zur Plenarberathung gestellt werden. Es darf als sicher angenommen werden, daß das Abgeordnetenhaus die Beschlüsse des Herrenhauses gutheißen wird. Da auch erwartet werden kann, daß die Staatsregierung dem Gesetze ihre Zustimmung nicht versagen wird, so ist mit ziemlicher Bestimmtheit auf das Zustandekommen dieses in der vorigen Tagung gescheiterten Gesetzes zu rechnen.

Im Interesse der Lehrer ist dieses Ereigniß mit Genugthuung zu begrüßen. Denn nun ist ihnen, wie die Staatsregierung bezweckte, ein auskömmliches Gehalt gesichert und ihnen durch den Anschluß der großen Städte an die Alterszulagekassen eine größere Sicherheit ihrer Freizügigkeit gegeben. Erst nach schweren Kämpfen ist dieses Ziel erreicht worden. Während im Abgeordnetenhause in großer Selbstverleugnung um der Lehrer willen viele Wünsche zurückgestellt wurden, haben im Herrenhause nur die Vertreter des Grundbesitzes Opfer ihrer Wünsche gebracht. „Die Vertreter der Städte kämpften wie die Verzweifelten", sagt ein Berliner freisinniges Blatt. Es hätte hinzufügen können, „um das Gesetz zu Falle zu bringen". Denn daß das Lehrerbesoldungsgesetz glücklich in den Hafen eingelaufen ist — das Verdienst der großen Städte ist es nicht!

Trotzdem die Regierung den Städten weitgehende Zugeständnisse gemacht hatte, war die Gegnerschaft nur bei den liberalen Oberbürgermeistern zu finden. Es nützte nichts, daß der Finanzminister wiederholt darauf hinwies, daß bei der Vertheilung der Schullasten nur die größere oder geringere Bedürftigkeit den Ausschlag geben müßte. Vergeblich war sein Erinnern an die große Wohlthat, die den Städten durch die Ueberweisung der Realsteuern im Betrage von jährlich 108 Millionen Mark erwiesen worden ist. Vergeblich waren die eindringlichen Mahnungen des Kultusministers. Die Oberbürgermeister standen fest bei ihrer Meinung, daß sie die Geschädigten seien, und ließen sich durch nichts von der Unrichtigkeit derselben überzeugen.

Erwähnen wollen wir noch eine Bemerkung des Kultusministers, wonach dieser die Regelung des Lehrerbesoldungswesens als eine Brücke betrachtet, um auf ihr zu einem allgemeinen Schulunterhaltungsgesetze zu kommen. Es wird Befriedigung hervorrufen, daß nach der Regelung der Lehrerbesoldung nunmehr auch die Schulunterhaltungspflicht eine einheitliche gesetzliche Regelung erfahren soll. Daß die Staatsregierung dabei den Charakter der Volksschule der Gemeindeanstalt wahren will, hat auch der Finanzminister betont: die Regierung hält nach wie vor den Grundsatz der Verfassung aufrecht, daß der Staat für die Lehrerbesoldung nur unterstützend einzutreten habe.

Gehaltsaufbesserungen im Reiche.

Die Hoffnungen der höheren und mittleren Reichsbeamten und der Offiziere auf Verbesserung ihres Gehalts werden in diesem Jahre nicht in Erfüllung gehen. Der Reichstag erfreut sich einer anderen Zusammensetzung wie der preußische Landtag, welcher die Frage der Gehaltserhöhungen für die Beamten im preußischen Staatsgebiete bereitwillig aufgenommen hat und glücklich zu lösen im Begriff steht. Während im Landtage die großen Staatsinteressen in den maßgebenden Parteien immer eine sichere Stütze und folglich immer die ihnen gebührende Berücksichtigung finden, steht im Reichstage das Parteiinteresse obenan. Es fehlt hier an einer zuverlässigen Mehrheit, die in den großen politischen Fragen ihren Willen maßgebend zu Gunsten der Reichswohlfahrt geltend machen kann. Alle parlamentarischen Entscheidungen sind abhängig von der zufälligen Uebereinstimmung der Fraktionen in einer Meinung, und daß sich dieselben häufiger in der Verneinung, als in der Bejahung gesetzgeberischer Vorschläge zusammenfinden, liegt in der Natur der Verhältnisse.

Dies tritt von neuem bei der Berathung der Budgetkommission des Reichstages über die vorgeschlagenen Gehaltsaufbesserungen in die Erscheinung. Die Dringlichkeit derselben kann ernsthaft von keiner Seite bestritten werden. Es wäre schon ein unnatürlicher Zustand, der sich bald zum Nachtheile der Reichsverwaltung fühlbar machen würde, wenn durch die Gehaltserhöhungen in Preußen die dortigen Beamten besser gestellt würden wie im Reiche. Die Parteien im Reichstage sehen darüber hinweg. Der Regierung soll zunächst immer ihre Abhängigkeit von dem Parteiwillen nahe geführt werden. Die Parteien geben an der einen Stelle nur, wenn sie an einer anderen werthvolle Zugeständnisse erhalten und im allgemeinen ihren Einfluß auf die parlamentarische Lage behaupten können.

Zur Zeit fühlen sich einzelne Parteien ersichtlich in einer unbehaglichen Lage. Sie empfinden, daß die Strömungen in den maßgebenden Kreisen ihren Interessen zuwiderlaufen. Das Wort des Kaisers von dem Zusammengehen aller nationalen Elemente ist gefallen. Als eine Rückwirkung desselben auf ihre Entschlüsse ist es anzusehen, daß die Frage über die Gehaltserhöhungen in der Kommission fast durchweg dilatorisch behandelt wird. Die Vertreter der Centrumspartei halten ihre Lösung in diesem Jahre für aussichtslos. Sie verlangen zunächst andere Reformen, die Aenderung der Reisekostenvergütung, die Beseitigung der Gratifikationen aus Besoldungsersparnissen, die Abendkost für die Mannschaften des Heeres, die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten. Sie schützen auch die finanzielle Lage des Reiches vor. Die Freisinnigen machen ihre Zustmmung daneben noch von einer Reform des Wohnungsgeldzuschusses, des Reisekostentarifs und der Kommunalsteuerprivilegien abhängig. Die süddeutsche Volkspartei will erst die Militärstrafprozeßreform. Aus allen diesen Gründen ergiebt sich nur der mangelnde Wille, die Hand zu einer erspießlichen Lösung der Frage zu bieten. Da ist an eine Verabschiedung der Vorlage nicht zu denken, und die berechtigten Forderungen der Beamten und Offiziere bleiben unerfüllt.

—r.

Politische Tagesschau.

Entgegen der mehrfach in der Presse verbreiteten Nachricht über die Reform des Militärstrafprozesses ist die „Nat.-Ztg." in der Lage, zu erklären, daß die Frage demnächst an das Plenum des Bundesrathes gelangen soll. Von Hindernissen, welche darin bestehen sollen, daß nach wie vor das kriegsherrliche Bestätigungsrecht gegenüber den Urtheilen des höchsten Militärgerichtes in Anspruch genommen wird, sei nichts bekannt.

Was die Handwerkervorlage anbetrifft, so erfährt die „Nat.-Ztg.", daß die vom Staatssekretär v. Bötticher erwähnten 62 Abänderungsvorschläge von der badischen Regierung herrühren.

Die freisinnige Volkspartei hat Sonnabend ihren früheren Antrag, daß die verbündeten Regierungen aufgefordert werden, Diäten und Reisekosten an die Reichstagsabgeordneten zu gewähren, wieder eingebracht.

Die Einigungsbestrebungen zwischen den freisinnigen Wasserstieflern und Wadenstrümpflern gehen rüstig vorwärts. Man ist schon wieder in dem Gefühle der Uebereinstimmung so weit gekommen, daß das „Berl. Tageblatt" und die „Freis. Ztg." sich gegenseitig Lügen vorwerfen. Wer von den beiden mag da wohl nicht recht haben?

In Tanger sind zwei Araber, welche dringend verdächtig sind, den deutschen Bankier Häßner ermordet zu haben, verhaftet worden.

Die eine Liebe.

Novelle von Max Manuel.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Nun sind wir doppelt zusammen bekannt gemacht, kennen uns daher also desto genauer. Wußte Frau von Wehrden es nicht?" fragte er.

„Nein, als ich gestern nach Hause kam, war Besuch da," antwortete ich, wie entschuldigend. Aber als ich in seine schönen, treuherzigen Augen blickte, wußte ich, daß er doch den eigentlichen, mir selbst damals noch nicht ganz klaren Grund errathen hatte.

Und dann kam die erste Unterrichtsstunde, und alle die, welche dieser ersten folgten, erschienen mir als ebensoviele Stunden des Glückes.

Welcher Genuß für mich, die schönsten Meisterwerke der Dichter von Fernen mit seiner klangvollen Stimme vorgelesen zu hören!

Ob ich fleißig war bei diesem Unterricht! O, ich zählte die Augenblicke, bis der Tag erschien, an dem ich wieder Litteraturstunde hatte, oder richtiger, der den Lehrer derselben ins Haus bringen mußte.

Nun wußte ich auch seinen weiteren Namen. Professor Alphons Fernen, hatte ich auf seiner Visitenkarte gelesen, die ich aus Frau Helia's Alabasterschaale unter vielen verstaubten Karten heraus erobert und, ich muß es bekennen, auch ohne weiteres annektirt hatte.

Manchmal kam ich auch außerdem in geselligen Kreisen mit ihm zusammen, und es galt bei unseren Bekannten als ausgemacht, daß Professor Fernen seine Schülerin bei den Abendgesellschaften zu Tische führte, oder doch mindestens ihr Nachbar war und bei den Landpartien ihren Umhang trug und plaudernd und lachend an meiner Seite schritt.

Dafür traf mich zwar manch finsterer Blick aus Frau Helia's schönen Augen, indessen war sie selbst zu sehr mit der Eroberung eines reichen Gutsbesitzers beschäftigt, dessen Schloßherrin sie gern geworden wäre. Denn seine Persönlichkeit war eine zu unbedeutende, als daß ich glaube, daß sie jemals etwas einem Interesse gleichendes für ihn empfunden haben kann.

Und nun brach eine Zeit des reinsten Glückes für mich an, denn fast täglich machten wir Ausfahrten oder Spaziergänge in die reizende Umgebung, bei denen Frau von Wehrden mit Gutsbesitzer von Planken voraus zu gehen pflegte und ich mit Fernen und Ulla folgte.

Wenn wir ausfuhren, bekam diese meistens den Platz auf dem Bock neben dem Kutscher, und die beiden Herren nahmen uns gegenüber den Rücksitz im Wagen ein.

Bei solchen Gelegenheiten konnte Frau Helia sehr anmuthig und liebenswürdig sein, und hätte sie sich nicht zu Hause manchmal so ganz anders gezeigt, so hätte ich nicht umhin können, zuzugestehen, sie sei wie eine um mein Glück besorgte ältere Schwester, während sie doch in Wirklichkeit — die Zukunft sollte das lehren — meine direkte Feindin war.

War schlechtes Wetter, so pflegte Frau von Wehrden einen kleinen Kreis von Gästen einzuladen, und wir belustigten uns mit gesellschaftlichen Spielen.

Ulla hatte eine besondere Vorliebe für Alphons gefaßt, und eines Tages erklärte sie ganz ernsthaft:

„Wenn ich erst groß bin, heirathe ich ihn!"

Helia lachte, und abends erzählte sie es Fernen.

„Also werde ich Ihre Schwiegermutter!" sagte sie mit ihrem süßlichen Lächeln.

Dem Professor schien der Scherz nicht zu gefallen; er runzelte ein wenig die Stirn, vielleicht auch, da Ulla sich nicht gar zu fern aus der Hörweite befand.

Mir aber entschwand die Zeit wie ein Traum, und als eines Morgens ein Brief von Vater eintraf, der mir die Nachricht brachte, ich sollte mich nun bald reisefertig halten, war ich untröstlich.

Ich konnte kaum meine Fassung bewahren, als Fernen zur Litteraturstunde erschien. Er bemerkte sogleich meine trüben Augen, wie auch meine Zerstreutheit, und auf seine Frage kamen mir unwillkürlich die Thränen wieder, diese Verräther des Menschenherzens.

Aber auch sein Blick wurde weich, und seine Stimme bebte, als er sagte:

„Sie sollen nicht betrübt sein, Helene. Sie werden sicher einer glücklichen Zukunft entgegengehen. Die Trauer bleibt bei uns, die Sie verlassen!"

Und als ich stärker zu weinen begann, ergriff er, seiner selbst nicht mehr mächtig, meine Hände.

„Ich würde anders zu Ihnen reden," sprach er, „wenn Sie nicht die Tochter eines so reichen Hauses wären, oder wenn ich selbst Ihnen bieten könnte, was Sie aufgeben müßten."

Und dann — ich weiß nicht, wie alles kam, aber ich lag schluchzend in seinen Armen und wir versprachen uns Liebe und Treue für ewig, — obwohl ein Menschenleben für den Begriff: „ewig" viel zu kurz und für die Treue manchmal zu lang ist.

Aber ich liebte Alphons mit jeder Regung meines jugendlichen Herzens und schaute bewundernd zu ihm empor, so groß und gut erschien er mir, und ich fühlte mich über alle Beschreibung glücklich, mich von ihm geliebt zu wissen.

Da fiel plötzlich die Erinnerung an meine Geburtstagsfeier wie eine Zentnerlast auf meine Seele. Aber Vater hatte ja gesagt, er wolle mich nicht zwingen.

Dennoch mußte es schwere Stürme geben, besonders mit Mutter; das war vorauszusehen. Ich sollte ja dankbar sein, und nun hatte ich mich auf eigene Hand verlobt, gar nicht dabei an den Wunsch der Eltern denkend.

Ich machte meinen Verlobten mit alledem bekannt, und wir kamen überein, daß es am besten sei, er solle an Vater schreiben, sobald ich wieder zu Hause wäre. Bis dahin wollte ich schweigen, dann aber meine Bitten mit der seinigen vereinen.

Indessen beschlossen wir, Frau von Wehrden nicht in unser Geheimniß einzuweihen, denn sie hätte demselben kein Wohlwollen entgegengebracht. Das fühlte Alphons, wie auch ich.

Dann folgten noch ein paar Tage voller Glück und Wehmuth, heimlicher Blicke und süßer Träume und zum Schluß eine ungestörte Abschiedsstunde, die wir mit Frau Helia's Wissen nicht gehabt hätten.

„Lebe wohl, meine Helene, bis wir uns als Glückliche wiedersehen!"

Das waren seine letzten Worte, und dann war er gegangen und meine Thränen flossen unaufhörlich, aber es waren keine bitteren Zähren, denn sie trugen in sich das Glück und die Hoffnung.

Den letzten Abend gab es keine Gesellschaft bei uns. Für mich war das gut, denn ich würde mich verrathen haben, und diese Abschiedsstunde schien mir poetischer und weihevoller, als hätten wir uns, umgeben von fremden Blicken, einfach adieu gesagt und so die inneren Gefühle verbergen müssen.

Frau Helia aber war sehr übel gelaunt, denn Herr von Planken hatte ihr in einem kurzen Briefchen seine Verlobung mit einem sehr schönen, aber armen Mädchen angezeigt, und seine Pflichten als Bräutigam riefen ihn nun an die Seite seiner Auserwählten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1897.

— Seine Majestät der Kaiser erledigt in Hubertusstock täglich die laufenden Regierungsgeschäfte. Er erfreut sich des besten Wohlseins. Die Rückkunft nach Berlin ist noch nicht bestimmt.

— Der Kaiser bestimmte, daß bei den Ulanen die Fangschnur aus der Feldausrüstung fortfällt und nur zum Paradeanzug getragen wird.

— Durch Kabinetsordre vom 9. d. Mts. ist bestimmt, daß Korvettenkapitäns mit dem Range der Oberstlieutenants, die nun die dritte Rangklasse der Stabsoffizierskorps bilden, die Aermelabzeichen der Kapitäns zur See (vier fingerbreite goldene Streifen) und einen Rangstern auf den Schulterabzeichen zu tragen haben.

— Der Kaiser hat sich von neuem als Künstler bethätigt. Wie dem „Rhein. Westf. Cour" aus Wiesbaden gemeldet wird, hat der Kaiser die Zeichnungen zu den Dekorationen für das Festspiel „Der Burggraf", dessen erster Aufführung das Kaiserpaar bekanntlich beiwohnen wird, zum Theil selbst gezeichnet und zwar rühren verschiedene Interieurs der Burg von Nürnberg, des Saalbaues 2c. ganz von seiner Hand her.

— Die Kaiserin Friedrich wird Mitte März wieder zurückkehren und der Zentenarfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. beiwohnen.

— Finanzminister Dr. v. Miquel, geboren am 21. Februar 1828 zu Neuenhaus, vollendet Morgen, Sonntag, sein 69. Lebensjahr.

— Generalmajor Loeillet de Mars ist infolge einer Lungenentzündung gestorben. Er war zuletzt Kommandeur des 131. Infanterie-Regiments in Metz.

— Der Vorstand des Reichstags hat beim Reichskanzler die Einstellung eines Betrages von 300 000 Mark zur Projektbearbeitung für den Bau eines Präsidialgebäudes des Reichstags, sowie als erste Baurate in den Etat des Reichstags beantragt. Die Baukosten sind insgesammt auf 790 000 Mk. veranschlagt.

— Die wirthschaftliche Vereinigung hat sich heute über die Einbringung einer Interpellation wegen strengerer Durchführung des Börsengesetzes noch nicht geeinigt und tritt zu diesem Zwecke am 4. März wieder zusammen.

— Das Reichstagsmandat des Sozialdemokraten Pëus wird wahrscheinlich für ungiltig erklärt werden, da sich herausgestellt hat, daß ein nicht unerheblicher Theil der Wähler bei Aufstellung der Wahllisten das gesetzliche Alter von 25 Jahren noch nicht erreicht hatte.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik, die heute im Reichsamt des Innern tagte, genehmigte den vom Direktor des kaiserl. statistischen Amtes Dr. v. Scheel ausgearbeiteten Bericht über das Ergebniß der die Verhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion betreffende Untersuchung.

Ich bedauerte sie aufrichtig, da ich selbst so glücklich war, durfte mir ja aber um die Welt nichts merken lassen.

Brausend und sausend flog der Eisenbahnzug dahin, und ich blickte durch das Koupeefenster in die sonnige, lachende Gegend hinaus. Doppelt schön erschien sie mir, nun ich sie verlassen sollte, während doch mein Herz hier zurückblieb.

„Macht denn Frau von Wehrden wirklich schon Heirathspläne für ihr Töchterchen?" störte mich meine Reisegefährtin, der man mich anvertraut hatte und die eine Bekannte, aber wie ich leider vermuthen muß, keine Freundin von Helia war. „Es ist fast unglaublich, aber sie erzählte neulich bei einem Kaffee, Ulla werde später den Professor Fernen heirathen; er sei schon so verliebt in die Kleine, daß er sie keinen Moment außer Augen lasse. Viele aber glauben, daß die Mama für sich selber an ihn denkt," fuhr die Schwätzerin leichthin fort, „sie ist ja auch noch jung und schön genug, um noch Ansprüche machen zu können, und dessen ist sie sich, bei ihrer großen Koketterie, vollkommen bewußt!"

Ich fühlte, wie ich unter ihren Blicken erröthete.

„Das glaube ich kaum," stieß ich hervor, „daß der Professor an eine von beiden denkt!"

„Ich glaube das auch nicht," lächelte mein Gegenüber fein, „er wird wohl besser wählen, oder gewählt haben!"

Sie nickte mir freundlich zu, und da ich wohl gar zu befangen schien, blätterte sie in ihrem Reisehandbuch und sprach von der Station, wo wir uns trennen mußten und die nicht unweit meiner Heimath lag.

Ich aber versank wieder in meine Träumereien. Wie heiter und glücklich war doch das Leben, so sonnig und hell, wie die Berge und Ebenen dort vor mir.

(Fortsetzung folgt.)

— In der Zeit vom 1. April v. Js. bis Ende Januar d. Js. gelangten im deutschen Reiche an Zöllen und gemeinschaftlichen Gebrauchssteuern einschließlich der kreditirten Beträge 675 776 245 Mark zur Anschreibung, 2c. 63 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum 1895. Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verawaltungskosten betrug 614 998 325 Mark, 66 Mill. mehr. Von den Stempelsteuern ergab die Börsensteuer nur 10,9 Millionen, 6,3 Millionen weniger. Die Post- und Telegraphenverwaltung hatte eine Mehreinnahme von 11 Mill. Mark.

Breslau, 19. Februar. Prinz Heinrich, welcher im Laufe des heutigen Vormittags dem Oberpräsidenten, Fürst Hatzfeld und dem Fürst-Bischof Kopp Besuche abstattete, dürfte dem Vernehmen der „Schlesischen Zeitung" zufolge noch bis zum 23. ds. Mts. in Breslau verbleiben.

Hamburg, 20. Februar. An der heute unter dem Vorsitz des Senators O'Swald abgehaltenen Sitzung der Senatskommission zur Prüfung der Arbeitsverhältnisse im Hafen nahmen die Senatoren Hertz und Holthusen sowie vier Delegirte der Stauer und der Schauerleute theil. Es handelte sich in der Sitzung, welche gegen 2 Uhr schloß, nicht um Unterhandlungen zwischen Arbeitsgebern und Arbeitsnehmern, sondern um Auskünfte von beiden Seiten zur Gewinnung einer Unterlage für die richtige Beurtheilung aller Arbeitsverhältnisse im Hafen.

Ausland.

Wien, 20. Februar. Die Blätter melden übereinstimmend, Kaiser Franz Josef werde die Reise nach Kap Martin einige Tage später antreten, als bisher bestimmt war.

Newcastle, 20. Februar. Die Arbeiter an den Schiffswerften der Nordost-Küste nahmen das Anerbieten der Arbeitgeber, eine halbe Krone Zulage für die Woche, an. Hierdurch wurde einem großen Ausstand vorgebeugt.

Petersburg, 20. Februar. Zur Erleichterung der Ausfuhr lebender Schweine und lebenden Rindviehs werden, wie die „Petersburgskija Wjedomosti" melden, von Ministerien des Innern und der Verkehrswege Vorschriften für die veterinäre Aufsicht über die auf den russischen Bahnen verladenen Thiere ausgearbeitet.

Zur Bewegung auf Kreta.

Athen, 20. Februar. Der griechische Konsul in Kanea hat sich als königlicher Kommissar nach dem griechischen Lager begeben.

Konstantinopel, 20. Februar. Die Annahme, daß die beschlossene partielle Mobilmachung der Landarmee sich als schwer durchführbar erweisen könnte, weil insbesondere im dritten Korpsbereiche die Verpflegungslieferanten in der letzten Zeit die Lieferungen wegen großer Schuldrückstände wiederholt eingestellt haben, erweist sich als vorläufig grundlos, indem die dringend nothwendigen Summen dem bestehenden geheimen Kriegsschatze von 450 000 Pfund entnommen werden. Ein außerordentlicher Ministerrath beschloß, wenn nöthig, 250 Bataillone auf der westlichen Balkanhalbinsel zu konzentiren, um alle Operationen bezüglich Macedoniens im Zaum zu halten.

Infolge der bei der Pforte eingelaufenen Berichte, welche die Anwendung der Blokade gegen Griechenland und die Entfernung der griechischen Truppen aus Kreta als keineswegs gesichert erscheinen lassen, wurden weitere maritime Maßnahmen in Aussicht genommen. Außer den zwei Eskadres soll eine Reservedivision formirt werden. Die erste Eskadre soll in acht Tagen auslaufen, in einem Monat sollen 35 Kriegsschiffe um Kreta versammelt werden. Dem Marineministerium wurde vorläufig ein Kredit von 50 000 Pfund eröffnet. Man hält jedoch die Ausführung dieser Pläne angesichts des Zustandes der türkischen Marine immer noch für problematisch, u. a. sollen erst in acht Tagen 5000 Marinereservisten aus Trapezunt eintreffen.

Wien, 20. Februar. Nach einer St. Petersburger Zuschrift der „Politischen Korrespondenz" sind die Mächte nicht gewillt, die Angliederung Kretas an Griechenland zuzulassen, da die Gesammtlage die Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei gebiete. Das Gegentheil würde, indem es Bulgarien, Serbien und Griechenland ermuthigte, jene für den allgemeinen Frieden gefährlichen Verwickelungen fördern, deren Verhütung seit Jahren das Hauptziel der europäischen Diplomatie sei.

St. Petersburg, 20. Februar. Die „Nowoje Wremja" betont, daß Rußland und Frankreich in der kretischen Frage, was die Integrität der Türkei betreffe, derselben Ansicht seien, wie Deutschland. Daraufhin müsse Griechenland sein Eingreifen in die orientalische Frage unterlassen; es dürfe keine Hoffnung auf die verwandtschaftlichen Beziehungen seines Herrscherhauses setzen, nachdem Kaiser Wilhelm Europa so energisch gezeigt habe, wie er sich zu der ganzen Frage stelle.

Berlin, 20. Februar. Der „National-Zeitung" schreibt man aus zuverlässiger Quelle: In der kretischen Frage sind die Großmächte jedenfalls so weit einig, daß Griechenland Kreta nicht erhält. Für den Standpunkt Deutschlands bestimmend ist, abgesehen von der in erster Stelle in Betracht kommenden Rücksicht auf den europäischen Frieden, auch die Erwägung, daß ein Staat wie Griechenland, der nicht einmal seinen Gläubigern im geringsten die Treue zu bewahren vermochte, sicherlich nicht im Stande wäre, in ersprießlicher Weise ein ihm zuwachsendes neues Gebiet, wo die größten Schwierigkeiten bestehen, zu organisiren. Stimmen nun aber die Mächte so weit, einschließlich Englands und Italiens, darin überein, daß Kreta von Griechenland jetzt nicht annektirt werden darf, so fragt es sich, was zunächst geschehen soll.

Die „Kaiserin Augusta" ist Freitag abends von Malta nach Kanae abgegangen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 20. Februar. (Westpreußische Landschaft.) Bei der heute im „Schwarzen Adler" zu Graudenz abgehaltenen Wahl eines Deputirten bezw. Stellvertreters für den engeren Ausschuß der Westpreußischen Landschaft wurden von den Besitzern der adligen Güter des Landschaftskreises Culm die Herren Landschaftsrath von Bieler-Lindenau zum Deputirten und Rittergutsbesitzer von Kries-Friedenau zum Stellvertreter gewähl.

Danzig, 19. Februar. (Verschiedenes.) Die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft hielt heute eine sehr gut besuchte Versammlung ab, welche mit einer Wanderausstellung des Komitees zur Einführung von Erzeugnissen aus deutschen Kolonien verknüpft war. Die Ausstellung, welche im Laufe des Nachmittags auch von den hiesigen Schulen besichtigt wurde, gab eine Uebersicht über die Exportartikel unserer deutschen Besitzungen. Den weitesten Raum nahmen Cacao-, Kaffee- und Tabakproben ein, auch die Kokosnuß war sehr gut vertreten. Zur Beruhigung unserer Landwirthe können wir hinzufügen, daß ostafrikanischer Weizen und Gerste wenigstens zur Zeit nicht für lieferungsfähige Waare erklärt werden wird. Herr Dr. Voigt hielt einen Vortrag über Südwestafrika, Gymnasiallehrer Eius über die postalischen Einrichtungen in unseren Kolonien und Bernsteinfabrikant Kaglinsky über Bernsteinhandel nach Afrika. Zum Schluß wurde der junge Duallaneger Bonige Bohole aus Batanga vorgestellt, der von Herrn Jaglinsky erzogen wird und ein Weihnachtslied in deutscher Sprache deklamirte, dessen Text allerdings infolge der eigenartigen Aussprache schwer verständlich blieb. — Der königl. Musikdirigent Herr C. Theil wird am 2. März sein 25jähriges Militärjubiläum feiern. — Die Firma Hodam und Reßler hat am Ende des kleinen Exerzierplatzes neben dem Neuschottländer Wege das bekannte weiße Haus nebst einem Areal von fünf Morgen Land von Herrn Rentier Kopsch in Langfuhr käuflich erworben. Die Firma beabsichtigt, hierauf eine größere Fabrikanlage für landwirthschaftliche Maschinen 2c. und eine Reparaturwerkstätte einzurichten, sowie ihre vielfachen werthvollen Patente in umfangreicherer Weise wie bisher auszunutzen, und werden hier einige hundert Arbeiter beschäftigt werden. Die Fabrikanlage wird mit elektrischer Beleuchtung und Warmwasserheizung versehen. Auch werden Speisesäle und andere Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter getroffen.

Danzig, 20. Februar. (Centenarfeier.) Unser Oberpräsident Herr von Goßler, welcher Ehrenmitglied der Akademie der Künste ist, wird an der Feier, welche diese Körperschaft zu Ehren Kaiser Wilhelms I. am 20. März veranstaltet, Theil nehmen. Der Herr Oberpräsident hat auf den Wunsch des Kaisers die Festrede übernommen, in welcher er besonders die Beziehungen des verewigten Herrschers zu der Kunstgeschichte unserer Zeit erörtern wird.

Danzig, 20. Februar. (Ostdeutscher Binnen- und Stromschiffer-Verein.) Gestern Abend hielt der Verein unter dem Vorsitz des Herrn Riegel im Saale des Café Milchpeter eine Versammlung zur Konstituirung einer Dampfergenossenschaft ab. Herr Strauch referirte zunächst über einige Eingaben, welche der Verein an die Strombauverwaltung gerichtet hat, und welche die Anbringung einer Laterne bei Einlage und die Anlegung eines schwimmenden Flosses beantragen, damit die Schiffer dort festmachen können. Der Verein hat auch für die Fordoner Brücke eine solche Laterne beantragt. Auf die Gründung der Genossenschaft übergehend theilte er mit, daß Versammlungen in Thorn und Bromberg abgehalten worden sind, in denen je 1700 Mark gezeichnet wurden. Es ist so die Zahl der Antheilbesitzer auf 86 mit einem Kapital von über 9000 Mark gestiegen. Es sollen sich nur Kleinschiffer an der Genossenschaft betheiligen. In dem Revers, in welchem sich die Theilnehmer zur Zahlung des Betrages verpflichten, ist die Bausumme auf 70 bis 80 000 Mark angegeben. und man hofft, die Schiffer so für das Projekt zu interessiren, daß der Bau möglichst bald begonnen werden kann. Gestern wurde zur Gründung der Genossenschaft geschritten, nachdem die Absicht, das Unternehmen als eine Aktiengesellschaft in das Leben treten zu lassen, keine Unterstützung gefunden hatte. Aus der sehr umfangreichen Statutenberathung, die viele Stunden in Anspruch nahm, entnehmen wir, daß die Gesellschaft den Namen „Dampfergenossenschaft vereinigter Weichselschiffer" mit dem Sitze in Danzig führen wird und als Genossenschaft mit beschränkter Haftung in das Leben tritt. Die Genossenschaft will aus eigenen Kapitalien vorläufig einen Schleppdampfer bauen lassen und ihn ihren Mitgliedern gegen einen billigen Schlepplohn zur Verfügung stellen, auch fremden Schiffern soll er, soweit Platz vorhanden, zur Benutzung gestattet werden können. Die Mitglieder verpflichten sich, soweit sie nicht durch andere Frachtverträge gebunden sind, den Dampfer in Benutzung zu nehmen. Der Antheil beträgt 100 Mark, die Haftsumme natürlich ebensoviel, mehr wie zwanzig Antheile dürfen nicht von einer Person erworben werden. Herr Rochlitz legte noch einmal dar, was die Gründung der Genossenschaft verursacht habe: Das Bestreben der Schiffer, sich der Zeit und ihren Fortschritten anzupassen. Heutzutage bedinge der Dampf nun einmal eine prompte Lieferung der Frachten und die großen Firmen, welche eigene Kähne und Dampfer laufen lassen, können Massenlieferungen glatt bewältigen, was dem Kleinschiffer oft gar nicht oder nur gegen theueren Schlepplohn möglich sei. Durch die Gründung der Genossenschaft erhoffe man wieder einen erträglichen Verdienst für die Betheiligten. Es wurde dann noch durch Zeichnungen die Summe auf ca. 13 000 Mark gesteigert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Februar 1897.

— (Zur Rayonfrage.) Aus Mainz, 18. Februar, wird berichtet: Nach Berliner Blättern ist hier das Gerücht verbreitet und kommt auch in der Presse zum Ausdruck, daß Mainz und Köln entfestigt werden sollen. Was an diesem Gerücht wahr ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Jedenfalls wurde heute amtlich folgende Mittheilung gemacht: „Herr Oberbürgermeister Dr. Graßner hat sich heute nach Berlin begeben, um an einer Konferenz theilzunehmen, in welcher verschiedene, eine Anzahl deutscher Städte gemeinsam berührende Fragen zur Sprache kommen werden. Wie wir hören, soll es sich um Festungsangelegenheiten handeln." Ein für die Beurtheilung des Gerüchts beachtenswerthes Zugeständniß ist es, daß das preußische Kriegsministerium kürzlich in die Schleifung der Wälle der Schwesterstadt von Mainz, Kastel gewilligt hat. (Es dürfte sich wohl weniger um eine „Entfestigung" der Stadt, als eine Schleifung der noch bestehenden engeren Stadtbefestigung (Umwallung, Enceinte) handeln, die jetzt auch noch für andere Festungsstädte in Frage stehen soll. D. Schriftl.)

— (Fackelzug und Kommers des Kriegerbezirks Thorn.) Zu Ehren des von Thorn scheidenden Vorsitzenden des Kriegerbezirks Thorn, Herrn Landgerichtsdirektor und Hauptmann der Landwehr Schultz, der zugleich Vorsitzender des Landwehrvereins Thorn war, fand am Sonnabend ein vom Kriegerbezirk Thorn veranstalteter Fackelzug statt, dem sich ein Kommers anschloß. Der Fackelzug, der sich aus Trägern von Fackeln und Lampions bildet, und von dem zweiten Vorsitzenden des Kriegerbezirks Thorn, Herrn Bürgermeister Hartwich-Culmsee geleitet wurde, nahm am Bromberger Thore Aufstellung. An demselben betheiligten sich von den 19 Vereinen des Bezirks der Landwehrverein und Kriegerverein Thorn, Kriegervereine Podgorz, Leibitsch, Landwehrverein Gurske, Kriegervereine Zalfieborze, Briesen, Schönsee, Dameran und Kl. Trebis, Kreis Culm, theils in größerer Stärke, theils durch Deputationen. Unter Vorantritt der Pionier-Kapelle marschirte der Fackelzug durch die Coppernikusstraße, Breitestraße nach dem neustädtischen Markt, von wo Herr Landgerichtsdirektor Schultz durch eine Deputation aus seiner Wohnung in der Elisabethstraße abgeholt wurde. Dann ging es zurück nach dem Bromberger Thore, wo sich der Fackelzug auflöste. Beim Vorbeimarsch am Artushofe war hier Herr Landgerichtsdirektor Schultz mit der Deputation abgetreten. An dem Kommers im großen Artushofsaale betheiligten sich ca. 300 Personen, derselbe nahm unter Leitung des Herrn Landrichter Michalowsky vom Vorstande des Landwehrvereins Thorn einen sehr solennen Verlauf. Nachdem Herr Eisenbahnbetriebssekretär Becker, Vorstandsmitglied des Landwehrvereins, die erschienenen Gäste und Kameraden begrüßt, wurde das allgemeine Lied „Deutschland über Alles" gesungen. Darauf brachte Herr Major und Bezirkskommandeur Glubrecht-Thorn, Ehrenmitglied des Landwehrvereins, das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, an welches sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Alsdann überreichte Herr Landrichter Michalowsky Herrn Gerichtsdirektor Schultz mit einer Ansprache das ihm vom Landwehrverein gewidmete Bild mit dem kaiserlichen Ausspruch: „Niemand zu Liebe, Niemand zu Leide" sowie das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Landwehrvereins im Rahmen. Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee brachte einen Toast auf Herrn Major Glubrecht aus, dann nahm Herr Landgerichtsdirektor Schultz das Wort, um für die ihm dargebrachten Ehrungen seinen wärmsten Dank auszusprechen; er schloß mit einem Hoch auf den Kriegerbezirk Thorn. Es wurden noch weitere allgemeine Lieder gesungen, im ganzen sechs, darunter „Ach! wie ist's möglich dann", „Heute scheid' ich" 2c. Damit wechselten die Piecen der Musikkapelle, gelungene humoristische Vorträge einer imitirten Damen-Kapelle und Gesänge eines ebenfalls aus Mitgliedern des Landwehrvereins gebildeten Männerquartetts, welche ganz besonders gefielen. Nach dem offiziellen Theile dehnte sich die Fidelitas noch sehr lange aus.

— (Der Christliche Verein junger Männer) beging am gestrigen Sonntage sein erstes Stiftungsfest. Morgens vereinigten sich die Mitglieder des Vereins schon zu einer feierlichen Morgenandacht im Vereinslokale in der Gerberstraße, welche Herr Mittelschullehrer Semrau abhielt. Nachmittags folgte im Vereinslokale ein Kaffeekränzchen, nach dem die Vereinsmitglieder sich um 5 Uhr in corpore zu dem Nachmittagsgottesdienste in der neustädtischen evangelischen Kirche begaben, bei dem einer Bitte des Vereins entsprechend Herr Pfarrer Händler-Bromberg, ein eifriger Gönner der Bestrebungen der christlichen Männervereine, die Festpredigt hielt. Der Predigt, die eine recht erbauliche war, lag die Bibelstelle 1. Corinth. 16 Vers 13 und 14 zu Grunde. An den Gottesdienst schloß sich um 6 Uhr eine Nachfeier im kleinen Schützenhaussaale. Zu demselben fanden sich die Mitglieder des Vereins und Gäste, Damen und Herren, so zahlreich ein, daß der Saal überfüllt wurde und Späterkommende keinen Platz mehr fanden. Der Saal prangte in festlichem Schmuck, welcher Schmuck bleiben soll bis zu einer weiteren Versammlung, die der Verein in etwa 14 Tagen zur Werbung für seine Sache zu veranstalten beabsichtigt. Bei der Nachfeier kam ein sehr reichhaltiges Programm zur Ausführung. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Großer Gott, wir loben Dich", wurde von dem Vorstandsmitgliede Herrn Jeske ein Festprolog gesprochen,

worauf ein Musikstück (Ouverture) für zwei Geigen und Klavier von Vereinsmitgliedern vorgetragen wurde. Dann erstattete der Vorsitzende und Begründer des Vereins, Herr Wichmann, den Jahresbericht, dem folgendes entnommen sei: Der Verein wurde am 16. Februar v. J. definitiv begründet und konnte erst zu Anfang des zweiten Halbjahres das jetzige Vereinslokal beziehen. Auch dann war ihm dies nur durch eine Beihilfe eines treuen Gönners des Vereins möglich, welcher zur Kräftigung des Vereins und für die Einrichtung des Vereinslokals auch sonst reichliche Zuwendung gemacht hat. Im Berichtsjahre wurden 28 Bibelstunden durch Herrn Mittelschullehrer Semrau und 13 Vorträge durch die Herren Divisionspfarrer Strauß, Divisionspfarrer Schönermark, Mittelschullehrer Semrau, Gymnasialoberlehrer Entz und Kreisschulinspektor Richter gehalten. Ferner veranstaltete der Verein Ausflüge. Zur Unterhaltung wird jetzt auch Chorgesang gepflegt, die Uebungen leitet unter Opfer an Zeit und Mühe Herr Stationsassistent Will. Die Vereinsversammlungen finden jeden Sonn- und Feiertag von 5 Uhr ab, an Wochentagen von 7 Uhr ab statt; sie hatten sich eines guten Besuches zu erfreuen. Bei der Begründung hatte der Verein 19 unterstützende Mitglieder, wovon 5 verzogen sind. Es wäre zu wünschen, daß sich die Zahl wieder vermehrt. Unterstützende Mitglieder werden Gönner der Vereinssache durch Zahlung eines beliebigen Jahresbeitrags. Zur Aufnahme kamen 61 Mitglieder, wovon 12 verzogen, 8 traten aus, verbleiben 41 Mitglieder. Bei einer Einnahme von über 400 Mk. ist ein Kassenbestand von 40 Mk. vorhanden. Die Einrichtung des Vereinslokals hat einen Werth von 250 Mk., von welcher Summe der Verein nur die Hälfte aufzubringen brauchte. Die Vereinsbibliothek besteht erst aus 40 Büchern, für Zuwendung geeigneter Bände würde der Vorstand dankbar sein. Der Verein pflegt, wie noch besonders bemerkt sei, auch die Geselligkeit bei einem Glase Bier und einer Cigarre. Der Redner schloß, daß der Verein mit dem ersten Jahre zufrieden sein könne, und sprach den Wunsch aus, daß noch viel mehr junge Männer dem Verein beitreten möchten. Es folgte Chorgesang von einem vierstimmigen Männerchor des Vereins und Deklamationen, welche vier Freunde des Vereins vortrugen. Dann hielt Herr Divisionspfarrer Strauß die Festrede, welche durch ihren warmen Ton und ihre humoristische Färbung anregend auf die Festversammlung wirkte. Redner bemerkte, daß der Verein politischen Bestrebungen vollständig fern stehe. Als Mitglieder nehme der Verein nicht nur Angehörige der evangelischen Landeskirche, sondern auch Sektirer auf. Herr Pfarrer Händler-Bromberg, Vorsitzender des dortigen Jünglings-Vereins, überbrachte die Grüße und Wünsche des Nachbarvereins. Auch diese Ansprache trug dazu bei, die Stimmung in der Versammlung zu heben. Unter dem Eindrucke beider Ansprachen wurde eine Kollekte abgehalten. Der Vorsitzende machte Mittheilung von eingegangenen Begrüßungsschreiben; solche sandten u. a. Superintendent Vetter-Gurske, Landgerichtsdirektor Kah-Gnesen, der Casseler Bruderverein. Das Programm bot noch Soli für zwei Geigen und Zither, Gesang einer Motette und Vortrag eines Gerok'schen Gedichts. Zum Schluß sprach das Vorstandsmitglied Herr Gaul den Rednern und Mitwirkenden am Programm sowie den Gästen Dank aus. Damit war der offizielle Theil beendet, aber nach demselben blieb noch ein großer Theil der Anwesenden weiter beisammen und erst gegen ½11 Uhr wurde auch das Beisammensein aufgehoben. Die hübsch arrangirte Nachfeier nahm den gemüthlichsten und besten Verlauf und befriedigte alle Theilnehmer.

— (Bürgerverein.) Auf die heute abends 8½ Uhr im kleinen Schützenhaussaale stattfindende Versammlung weisen wir nochmals hin. Der Bürgerverein erhebt einen Mitgliederbeitrag von 1 Mk., der so niedrig ist, daß jeder Bürger dem Verein beitreten kann, der sich die Förderung der allgemeinen kommunalen Interessen zur Aufgabe gestellt hat.

— (Für Weichselschiffer.) Für die Revisionen der Kähne, Dampfer zum Zwecke der Versicherung bestehen im Weichselgebiet drei Revisionsstellen und zwar in Danzig, Bromberg und Thorn. Bisher war es den Revisionsbeamten gestattet, Revisionen der Wasserfahrzeuge auch außerhalb der Revisionsstelle vorzunehmen. Da hierzu aber häufig Reisen bis tief nach Rußland hinein unternommen werden mußten, wodurch Kosten und Schwierigkeiten bei Ertheilung des Revisionsattestes entstanden sind, so sollen diese Reisen möglichst eingeschränkt werden. Schiffer, die für längere Zeit nach dem Auslande gehen wollen, werden deshalb gut thun, vor Antritt der Fahrt ihren Kahn bei einer Revisionsstelle zur Besichtigung zu stellen, da sie sonst leicht in die Lage kommen könnten, ohne einer Versicherungskasse zugetheilt zu sein, fahren zu müssen. Für Kähne, die über ein Jahr in Rußland gefrachtet haben, und für solche Kähne, die dort neu gebaut sind, empfiehlt es sich, diese so frühzeitig wie möglich bei einer Revisionsstelle unter Angabe des Namens des Besitzers und des Aufenthalts zur Revision anzumelden.

— (Vortrag.) Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen in der Gymnasialaula der zweite Vortrag zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins stattfindet. Denselben hält Herr Gymnasialoberlehrer Bungkat über „Das Nervenleben des Menschen".

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Das Spezialitäten-Ensemble Bertha Rother, welches, von Bromberg kommend, am gestrigen Sonntag ein kurzes Gastspiel im Schützenhause auf eigene Rechnung begonnen hat, besteht zwar nur aus wenigen Mitgliedern, aber die hervorragende Tüchtigkeit der Mitglieder ersetzt reichlich, was der Truppe an Zahl abgeht. Frl. Bertha Rother, die Hauptkraft des Ensembles, produzirte sich mit einer Reihe lebender Bilder, denen man plastische Schönheit nachsagen muß. In nicht weniger wie 20 Bildern tritt Fräulein Rother auf, die Gallerie ist nach den Bildern alter und moderner Meister zusammengestellt und darf daher ein gewisses künstlerisches Interesse für sich in Anspruch nehmen. Die große Wirkung der Bilder beruht nicht nur auf dem gefälligen Arrangement, sondern auch auf der noch immer vortheilhaften Bühnenfigur des ehemaligen Modells von Gräf's „Märchen". Aus der Reihe der schnell aufeinander folgenden Bilder sind als besonders hübsch das „Märchen", „Friedensengel", „Bachus und Syrene", „Nachtwandlerin" und „Weihnachts-Idylle" hervorzuheben. Von den übrigen Mitgliedern des Ensembles ist zunächst der Clown Hibbob zu erwähnen, der als musikalischer Clown eine Kraft ersten Ranges ist, während gerade die bisher auf der Schützenhausbühne aufgetretenen musikalischen Clowns alle mehr oder weniger schwach waren. Clown Hibbob hat eine geradezu verblüffende Virtuosität als Serenadensänger und Glockenimitator; er spielt auf allen möglichen Instrumenten. Sein Organ ist phänomenal zu nennen, denn es schlägt Töne von ganz eigenartigem Klange an und kann einen seltenen Kraftaufwand machen. Was Clown Hibbob als Musikhumorist ist, ist Herr Gau als Tanzkomiker. Eine Tanzfertigkeit, wie er sie namentlich im letzten Theile zeigte, haben wir hier auch bei den Leipziger Sängern noch nicht gesehen, sie übertrifft alle Erwartungen und ist geradezu unglaublich. Dabei kommt in all' den Gliederverrenkungen und Tanzbewegungen die drolligste Komik zum Ausdruck. Ein weiteres Mitglied des Ensembles ist Mr. Koreffs, der als Verwandlungs-Equilibrist und Schuellmaler Tüchtiges leistet und zur Abwechslung des Programms beiträgt. Die Liedersängerin Frl. Corally trat nicht auf. Der Name Bertha Rother hatte bewirkt, daß der Schützenhaus-Saal noch voller als sonst an gutbesuchten Sonntagen besetzt war. Viele fanden keinen Platz mehr. Das Publikum gab durch stürmischen Beifall zu erkennen, daß es von dem Dargebotenen sehr befriedigt war. Da die Truppe bei ihrem Erstauftreten sehr gefallen hat, so wird es ihr wohl auch an den folgenden Abenden ihres kurzen Gastspiels an Besuch nicht fehlen.

— (Saalkonzert.) Das Interesse an den sonntäglichen Concerten der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Saale des Artushofes steigert sich. Wie vor acht Tagen hatte auch das gestrige Concert daselbst einen vollbesetzten Saal gefunden. Das Programm wies in den beiden ersten Theilen eine ausgewählte Blütenlese von Salonstücken auf. Zwei Ouverturen, die eine z. Op. „Der Hofnarr" von Müller, die andere z. Doppler'schen Op. „Ilka", waren durch die exakte Vortragsweise von schöner Wirkung, die auch ein „Blumenlied" von Lange, ein Potpourri von Conradi, die „Pulcinella"-Polkamazurka von Faust erzielten. Die Kapelle erntete bei allen diesen Vortragsstücken reichen Beifall. Der dritte Theil des Programms trug ein humoristisches Kleid, wodurch der Karnevalszeit, in der wir uns jetzt befinden, Rechnung getragen werden sollte. Ein Virtuosenkunststück, ausgeführt von dem Pauker der Kapelle, Herrn Wadsack, auf drei Pauken und fünf Trommeln, die sorgfältig abgestimmt waren, ließ die große Fertigkeit, zu der es Gewandtheit und fleißiges Streben auf diesem Gebiete bringen kann, bewundern. Das Trio curiosum, in dem fahrende Musikanten kopirt wurden, deren Maestro sich mit einer Ansprache an das „hochverehrliche Publikum" wandte, wurde verschieden beurtheilt. Auf der einen Seite mißfiel die allzu drastische Darstellung aus längst vergangenen Zeiten, auf der anderen Seite wiederum erblickte man in dem Zischen, das sich in den Beifall mischte, das Anerkenntniß, daß die Darsteller ihre Rollen vorzüglich gespielt haben. Wie ihren „berühmten" Vorgängern mußte auch ihnen die Freude ein wenig getrübt werden. Mit einem Trompeten-Quartett und einer Posaunenbeilage, in dem die Instrumente stark herabgestimmt waren, schloß das Programm des Concerts ab, jedoch mußte die Kapelle noch einen flotten Marsch zum besten geben, während dessen sich der Saal allmählich leerte.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Im Nicolai'schen Lokale fand gestern Vormittag eine zahlreich besuchte Versammlung von deutschen Kassenmitgliedern zur Vorbesprechung über die von neuem angesetzten Wahlen von 77 Arbeitnehmer-Stellvertretern für die Generalversammlung statt. Die Versammlung tagte unter dem Vorsitz des Herrn Buchbinder Witt. Auf Antrag des Herrn Lithograph Feyerabendt wurde eine Liste deutscher Kandidaten aufgestellt.

— (Die „Gazeta Torunska") schreibt in ihrer letzten Nummer: Vier Prozesse schweben zur Zeit gegen den Redakteur unserer Zeitung. Der erste betrifft noch den Kriegerverein in Löbau, da Herr Lipinski gegen das in diesem Prozeß gefällte Urtheil infolge gewisser Formfehler Revision beim Reichsgericht beantragt hat. Den zweiten Prozeß eröffnet gegen uns Herr Pfarrer Hellwig aus Jelencza, welcher sich durch die Bemerkung beleidigt fühlt, die wir bei Wiedergabe des ehrenden Lobartikels, mit welchem der „Gesellige" den Herrn Pfarrer überschüttete, hinzufügten. Den dritten Prozeß richtete gegen uns der Lehrer Lohwasser aus Strasburg, welcher sich durch eine Korrespondenz beleidigt fühlt, in der mit Recht dagegen Protest erhoben wird, daß der Herr Lehrer die polnischen Kinder zwangsweise zum deutschen Gesang bei der sogenannten Gymnasialandacht anhält. Der Grund des vierten Prozesses ist uns noch fremd, da erst am Montag der erste Termin vor dem Untersuchungsrichter stattfindet.

— (Schießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz.) Nach Veröffentlichung im „Armee-Verordnungsblatt" sind die Schießübungen auf dem Fußartillerie-Schießplatz Thorn für den Sommer 1897 wie folgt festgesetzt: Nr. 15: 29. April bis 29. Mai, von Hindersin Nr. 2: 7. Mai bis 26. Mai, Garde- und Encke Nr. 4: 2. Juni bis 2. Juli, von Linger Nr. 1 und Nr. 11: 6. Juli bis 4. August, Nr. 5 und von Dieskau Nr. 6: 9. August bis 7. September.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein braunledernes Portemonnaie an der Gasanstalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Erledigte Pfarrstellen.) In Zempelburg (Diözese Flatow), Einkommen 2600 Mk. nebst freier Wohnung; an der reformirten Kirche zu St. Petri und St. Pauli in Danzig die Stelle eines zweiten Geistlichen, Einkommen 3600 Mk.; in Leip, Diözese Osterode, Privatpatronat (Frau Rittergutsbesitzer Cramer auf Hasenberg, Kreis Osterode), Einkommen 3166 Mk.; in Neuhoff (Diözese Lötzen) Privatpatronat (Rittergutsbesitzer Prange-Neuhoff), Einkommen 2980 Mk. neben freier Wohnung, polnische Sprache erforderlich.

Mannigfaltiges.

(Festgenommene Einbrecher.) In Hamburg überraschte die Polizei in der Nacht zum Sonnabend bei einem Einbruch die lange gesuchten, anscheinend internationalen Einbrecher. Einer erschoß sich, ein anderer entfloh. In dem entdeckten Verstecke beider wurden viele Werthsachen, unter anderem ausgeschnittene Oelgemälde vorgefunden.

(Zugzusammenstoß.) Aus Erfurt, 20. Februar, wird berichtet: Heute früh 5 Uhr stießen auf dem hiesigen Güterbahnhofe zwei Güterzüge zusammen. Ein Rangirer wurde getödtet. Drei Wagen entgleisten; der Materialschaden ist gering. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht festgestellt.

(Kesselexplosion.) In dem Augenblick, wo man einen Dampfkessel an Bord des Schiffes „Prinzessin von Asturien" in Cadix in Spanien setzte, platzte die Maschine. Mehrere Personen wurden getödtet, drei sind im Wasser verschwunden und 17 wurden verwundet, darunter ein Ingenieur.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Februar. Aus Kanea wird gemeldet, daß die vereinigte Flotte der Großmächte gestern das Insurgentenlager bei Kanea bombadirte, weil die Insurgenten des morgens ein lebhaftes Gewehrfeuer begannen, und dasselbe trotz Einspruches der Admirale der vereinigten Flotte fortsetzten.

Konstantinopel, 21. Februar. Offiziell wird bekannt gemacht, Phothiades Bei sei zum Generalgouverneur von Kreta ernannt worden.

Athen, 21. Februar. Gerüchtweise verlautet, daß 700 griechische Soldaten mit Geschützen bei Kisamo auf Kreta an Land gegangen sind.

Athen, 21. Februar. Heute Vormittag begann das Gewehrfeuer in der Umgebung von Kanea. Von der Stadt aus unterschied man griechische Fahnen. Nachmittags wurde das Feuer heftiger. Um 4 Uhr beschlossen die Geschwaderchefs, das Lager der Aufständischen zu bombadiren. Da die Aufständischen um 5 Uhr das Gewehrfeuer noch unterhielten, eröffneten die Fahrzeuge das Geschützfeuer. Ein englisches Schiff gab den ersten Schuß ab. Hierauf folgten die andern. Es wurden etwa 40 Schüsse auf das griechische Lager abgegeben. Man nimmt an, daß mehrere Christen getödtet worden sind. Als das Feuer aufhörte, sah man die griechische Fahne auf der Höhe des Lagers gehißt. 50 mit Doppelflinten bewaffnete Nizams verließen nachmittags Kanea, um die eingeborenen Mohamedaner zu verstärken.

Berlin, 22. Februar. Auf Anfrage des Abgeordneten Hasse erklärte Staatssekretär Frhr. v. Marschall im Reichstage, der Kreuzer „Kaiserin Augusta" hat, vereint mit der Flotte der Großmächte, die kretensischen Insurgenten, welche sich Kanea genähert, vertrieben. Deutschlands Vorgehen sei klar vorgezeichnet in dem Entschluß, für Erhaltung des Friedens die Kräfte einzusetzen. Deutschland habe keine Sonderinteressen, wir können deshalb um so fester und rücksichtsloser für Erhaltung des Friedens eintreten. Für die dauernde Befriedigung Kretas müsse gesorgt werden, ohne Verletzung der Integrität der Türkei. Es schweben Verhandlungen darüber unter den Großmächten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	22. Febr.	20. Febr.
Tendenz d. Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216—30
Warschau 8 Tage	216—	215—95
Oesterreichische Banknoten .	170—25	170—
Preußische Konsols 3 % . .	97—60	97—60
Preußische Konsols 3½ % .	103—70	103—70
Preußische Konsols 4 % . .	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—40	97—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—70	103—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—50	94—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—10	100—10
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—10	100—10
„ „ 4 % . .	102—70	102—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—60	67—80
Türk. 1 % Anleihe C . . .	18—65	18 80
Italienische Rente 4 % . . .	88—60	88—40
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	87—75	88—
Diskon. Kommandit-Antheile	203—50	203—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	173—25	173—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—	101—50
Weizen gelber: Mai . . .	173—25	173—25
loko in Newyork	90½	90 c
Roggen: Mai	125—	125—25
Hafer: Mai	129—50	129—50
Rüböl: Mai	55—60	55—90
Spiritus:		
50er loko	58—90	58—80
70er loko	39—20	39—30
70er Februar	—	—
70er Mai	43—70	44—
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ resp. 5 pCt.		

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 20. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 761 Gr. 161½ Mk. bez., bunt 721 Gr. 156 Mk. bez., roth 756—777 Gr. 158—161 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 695 Gr. 112 Mk. bez., transito bunt 737—777 Gr. 123—127 Mk. bez., transito roth 724 Gr. 118 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 756 Gr. 108 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 627—668 Gr. 76—81 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 94 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 96 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 100 bis 105 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,40—4,05 Mk. bez., Roggen- 3,70—3,82½ Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,95 Mk. Gd.

Königsberg, 20. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 45000 Liter. Gekündigt 15000 Liter. Etwas besser. Loko nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., 39,20 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,80 Mk. Br., 39,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.



Sonnabend den 20. d. M. abends 9½ Uhr verschied sanft nach langem Krankenlager unsere Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Wilhelmine Jacobi

geb. **Werner**

im noch nicht vollendeten 88. Lebensjahre.

Thorn den 21. Februar 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. d. Mts. 3 Uhr nachmittags vom Bürgerhospitale aus nach dem neustädt. evang. Kirchhofe statt.

Sonntag den 21. d. Mts. abends 7¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Paul

im Alter von 8 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

P. Gehrz u. Frau.

Thorn, 22. Februar 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mellienstr. 87, aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, 24. Februar 1897

nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung

betreffend:

1. den Haushaltsplan der Gasanstalt für 1. April 1897/98,
2. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1896/97 (§ 61 der Städteordnung),
3. den Haushaltsplan für die Kämmereiverwaltung pro 1. April 1897/98,
4. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1896,
5. desgl. pro Dezember 1896,
6. Erhöhung des Tit. I pos. 11 des Etats für Hilfs-, Turn- u. Handarbeitsunterricht von 500 auf 675 Mark,
7. Bewilligung von 40 Mk. zur Ausstattung der Parallelklasse zu der 1. Klasse der 1. Gemeindeschule mit Lese-, Religions- und Realienbüchern,
8. desgl. bis 300 Mk. zur Anschaffung der Festschrift „Kaiser Wilhelm der Große",
9. Anrechnung der früheren Dienstjahre bei dem neu anzustellenden Oberlehrer,
10. Wahl eines Bürgermitgliedes in die Baudeputation,
11. Pensionirung des Rektors Samietz,
12. ein Gesuch um Unterstützung,
13. Erhöhung des Tit. I B. 17b des Etats betreffend Anschaffung fehlender Ausrüstungsgegenstände des Aichamts um 55,25 Mk.,
14. Feier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät Wilhelm I.,
15. Wahl eines Armenbezirksdeputirten im 3. Revier des IXa Bezirks,
16. Bewilligung von 100 Mark zur Deckung der Forderung der Firma Anders & Comp. hierselbst,
17. Verkauf des sogenannten Kondukthauses nebst Stall zum Abbruch und Kündigung des Vertrages mit dem Konduktwärter Ott,
18. Verlegung von Erdkabeln in den Straßen der Stadt Thorn seitens der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung,
19. Beleihung des Grundstücks (Neubau Wilhelmstadt) Friedrichstr. 17 mit 20000 Mk.,
20. Verlängerung des Vertrages mit dem Dachdeckermeister Kraut über Unterhaltung der Dächer des Siechenhauses, Kinderheims und Waisenhauses auf die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1903,
21. Vergebung der Steinlieferung für die städtischen Chausseen pro 1. April 1897/98,
22. Umbanten im Rathhause.

Thorn den 20. Februar 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten - Versammlung.
Boethke.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf weiteres mit

90 Pf. den Ztr.

Auf Wunsch wird derselbe gegen eine Vergütung von 10 Pf. für den Ztr. innerhalb der Stadt und 15 Pf. nach den Vorstädten ins Haus gebracht

Der Magistrat.

F. m. Z. u. K. f. 15 M. z. v. Gerberstr. 21, II.

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Ortschaft Schmolln und vorlängs der Steinorter Forst soll für die Zeit vom 1. April 1897 ab auf 6 Jahre in folgenden Abschnitten öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1. von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Eisenbahnbrücke,
2. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Korzeniec-Kämpe,
3. vom oberen Ende der Korzeniec-Kämpe bis zum Ende des Dorfes Gurske mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe,
4. in den Grenzen der Ortschaft Schmolln,
5. in den Grenzen des Forstreviers Steinort.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Dienstag den 23. d. M. vormittags 11 Uhr** im Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden sofort im Termin eine Kaution in Höhe des halbjährlichen Pachtgebotes zu hinterlegen.

Thorn den 13. Februar 1897.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wladislaus Kwiatkowski** in Schönsee Westpr. ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zugleich zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 13. März 1897
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Thorn den 17. Februar 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen den Schiffsgehilfen **Friedrich Mielke** aus Mocker, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, geboren am 11. Juni 1859 in Michlau, evangelisch, verheirathet, Soldat gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens (§ 241 St.-G.-B.) verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justizgefängniß abzuliefern, welches um Annahme und Nachricht zu den Akten D 442/96 ersucht wird.

Thorn den 17. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingungen.

Dienstag den 2. März d. Js. sollen in unserem Geschäftszimmer, wo auch die Bedingungen ausliegen, nachstehende Lieferungen und Leistungen öffentlich vergeben werden.

Vormittags 10 Uhr:

104620	kg.		Petroleum
190,5	„		Stearinlichte
12500	„		krystallisirte Soda
645	„		weiße Seife
3377	„		grüne Seife
4150	m.		Dochtband.

Vormittags 10½ Uhr:

Lieferung von Kies und Lehm (Jahresbedarf etwa 200 cbm. Lehm, 100 cbm. Lehm.)

Vormittags 11 Uhr:

Abfuhr der Latrinenstoffe 2c. aus sämmtlichen Garnison-Anstalten.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Harzer Kanarienvögel, vorzügliche, sanfte, milde Sänger, empfehle zum Preise von 8 u. 10 Mk. das Stück.

G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Die glückliche Geburt **einer Tochter** zeigen hocherfreut an

Lindenburger, Zahlmeister, u. **Frau.**

Arthur Woods
Sophie Woods geb. Lüderitz
Vermählte.
London, West Hamtstead 12 Ulysses Road
den 18. Februar 1897.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte. **Hocharmige** unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber u. billig.

Wasch-Maschinen

mit Zinkeinlage von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

Prima Messina - Apfelsinen
per Dtzd. 0,60—1,50 Mk.
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Sudermann.

Alle Werke **leihweise** bei

Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Sonntag den 14. März 1897, abends 7 Uhr:

Im grossen Saale des Artushofes,

zum Besten der hiesigen Armen und der Coppernikus-Jungfrauen-Stiftung:

Musikalische Abendunterhaltung,

veranstaltet von **Frl. Rosa Passarge** und deren ca. 40 Schülerinnen. U. a. „Märchen von Bohm", grösseres Chorwerk, und Lieder - Vorträge. **Karten** zu numm. Plätzen à 2 Mk., Steh- und Schülerkarten à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Strohhüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser,
Breitestraße 41.

Herren- Unterkleider

„Zweiseitige" Normal Trikot-Waesche

in Wolle, Macco, Baumwolle,
System Prof. Jäger, Dr. Lahmann und Dr. v. Pettenkofer,
Kravatten, Kragen, Manschetten, Regenschirme
empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Den geehrten Damen von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Nach dem **Kuhn'schen System (Berlin)** ausgebildet, bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen und bitte ich um gütige Aufträge, deren geschmackvolle und prompte Ausführung ich zusichere.

Hochachtungsvoll

M. Orlowski, akademisch gepr. Modistin,
Tuchmacherstr. 14, I.

P. Trautmann, Tapezier und Dekorateur

Gerechtestr. 11 u. 13 — **Thorn** — **Gerechtestr. 11 u. 13**

empfiehlt sein **großes Lager** in

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu billigsten Preisen.

Durch Vergrößerung meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen aufs beste komplettirt, so daß ich im Stande bin allen Anforderungen zu genügen.

Auch biete ich eine große Auswahl in **Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen, Portièren und Tischdecken.**

Alle Dekorationen werden geschmackvoll der Neuzeit entsprechend angefertigt; Marquisen und Wetter-Rouleaux, Anstecken von Gardinen 2c. sowie Reparaturen, Umpolsterungen von Polstermöbel gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.

Komplette Ausstattungen liefere ich bei besonders billiger Preisstellung.

Am 11. u. 12. März

Ziehung

der Pommerschen

Rothen + Lotterie

3273 Gold- und Silber-Gewinne
die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: **50,000 Mark** Werth.

Loose a 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Kein Schein-, sondern reeller

Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- u. Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheits-Geschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine grosse Auswahl von Preisen!

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Ein fast neues, gelbseidenes

Kleid

billig zu verkaufen. Zu erfragen **Altstädt. Markt 12.**

Renovirte Wohnung,

1 Treppe hoch, 5 heizbare Stuben u. Zubehör **Mocker, Schützstraße 4,** zu vermiethen.

Locomobilen, Dampfmaschinen

von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim.**

Jagd-Joppen,
Haus-Joppen,
Reise-Mäntel,
Regen-Mäntel,
Schlafröcke etc.

empfiehlt

B. Doliva,
Thorn. — **Artushof.**

Lose

zur **Gold- und Silber-Lotterie in Lauenburg,** Ziehung verlegt auf 11. u. 12. März cr., à 1,10 Mk.

zur 1. Ziehung der II. **Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/1 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.

zur **Königsberger Pferdelotterie** Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.

zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse".**

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Dienstag den 23. Februar:

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums: „Das Nervenleben des Menschen".

Herr Gymnasialoberlehrer **Bungkat.**

Anfang abends 8 Uhr.

Billets à 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf. in der Buchhandlung von **Schwartz. Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.**

Schützenhaus-Theater
Thorn.

Heute Montag, 22. Februar cr.:

Zweites Gastspiel

des

Frl. Bertha Rother

mit ihrem gut aufgenommenen **Künstler-Ensemble.**

Alles nähere bekannt.

Die Direktion.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths - Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein eleg. möbl. 3-fenst. Vorderzimm. mit oder ohne Pens. Schillerstr. 8.

---

1 Wohnung,

3. Etg., 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen. **Eduard Kohnert.** Windstraße 5.

Laden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Möbl. Z. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

---

2 Wohnungen

von je 6 Zimmern vermiethet

A. Stephan.

---

1 Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Stub., Balk., Küche, Speisekammer und Zubehör, für 550 Mk. zu vermiethen **Grabenstraße 2,** (Bromberger Thor).

---

3 Zimmer u. Zubehör, 255 Mk., Brombergerstr. 104.

Möbl. Wohnungen, m. u. ohne Pens., sof. z. v. Schuhmacherstr. 5.

Mellienstrasse 89

ist die 2. Etage von 5 Zimmern und Zubehör, Remise und Stall v. 1. April zu vermiethen.

Wohnung,

3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altstädt. Markt 5.** neben dem **Artushof,** sofort oder per später zu vermiethen.

---

2 Zimmer u. Zubehör, 180 Mk., Brombergerstr. 106.

---

1 großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

---

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern 2c. (2—3 Treppen), i. d. Neustadt, i. gut. Hause, s. z. 1. April **Neuschild, Neugrabia.**

---

1 Kellerwohnung

sofort billig zu vermiethen Grabenstraße 2 (Brombergerthorplatz).

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März. .	--	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	32

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 45 der „Thorner Presse".

Dienstag den 23. Februar 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung am 20. Februar 1897. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Schönstedt und Frhr. v. Hammerstein.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte Präsident v. Köller dem Hause den Dank des Ministerpräsidenten, Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe für die Glückwünsche zu dessen goldener Hochzeit mit.

Die zweite Berathung des Justizetats wird bei den Remunerationen der Beamten der Amtsanwaltschaft fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) beleuchtet die Ueberbürdung der Amtsvorsteher mit Schreibwerk und empfiehlt, an kleineren Amtsgerichten Assessoren mit der Amtsanwaltschaft zu betrauen, um eine sachverständige Erledigung der Geschäfte und das Gleichgewicht zwischen der Macht der Anklagebehörde und der Vertheidigung im Prozesse herbeizuführen; diese Assessoren könnten auch die Geschäfte der Amtsvorsteher für die gerichtliche Polizei übernehmen. Dann würden auch Ersparnisse eintreten.

Justizminister Schönstedt legt dar, daß die Amtsvorsteher möglichst nur zur gerichtlichen Polizei zugezogen würden, wenn andere geeignete Organe nicht zur Verfügung ständen. Die Anregungen des Vorredners sollten in Erwägung gezogen werden; die Versuche, Gerichtsassessoren mit der Amtsanwaltschaft zu betrauen, hätten wenig Erfolg gehabt, weil diese Beschäftigung nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht auf das Dienstalter angerechnet werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Seydel-Hirschberg (natlib.) erwidert Geh. Oberjustizrath Vierhaus, daß die versuchsweise für 1894 vorgenommene Schaffung von etatsmäßigen Stellen für Amtsanwälte sich bewährt habe.

Bei den sächlichen Ausgaben macht Abg. Knebel (natlib.) darauf aufmerksam, daß die Thätigkeit der Schiedsmänner in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sich bedauerlicherweise stetig vermindere.

Der Justizminister erklärt, daß die Ursachen für diesen Rückgang nicht ermittelt werden könnten. Vielleicht habe anfangs die Neuheit der Einrichtung anregend gewirkt, vielleicht sei auch bei den gesteigerten Anforderungen an die Selbstverwaltung die Auswahl geeigneter Personen schwieriger geworden.

Beim Kapitel „Besondere Gefängnisse" kommt Abg. Friedberg (natlib.) auf den Wunsch des Abg. Brütt zurück, das gesammte Gefängnißwesen dem Ministerium des Innern zu unterstellen. Wolle man eine einheitliche Verwaltung, so könne es nur diejenige des Justizressorts sein, damit Strafzuerkennung und Strafvollzug von einer Hand verwaltet würden.

Der Justizminister erwidert, daß diese Frage seit langen Jahren streitig sei. Jedenfalls habe das Justizministerium hinsichtlich der Verwaltung der zahlreichen Gefängnisse, die ihm unterstehen, einen Vergleich mit derjenigen des Ministeriums des Innern nicht zu scheuen, und es entspreche der Natur der Verhältnisse, daß Urtheilsfällung und Strafvollstreckung derselben Verwaltung unterstellt seien; die Gerichtsorgane müßten auch die Wirkungen der Strafe erkennen können. Ein Votum der Justizverwaltung in dieser Frage sei vorbereitet.

Abg. Sattler (natlib.) führt aus, daß die endliche Vereinigung unter einer Verwaltung die Hauptsache sei, die, unter welchem Ressort, erst in zweiter Linie komme.

Abg. Brütt (freikons.) bleibt auf seinem alten Vorschlage bestehen und widerspricht der Auffassung, daß in der Angelegenheit das Ansehen des Richterstandes in Frage komme.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden dem Antrage der Budgetkommission gemäß die für Querfurt und Mansfeld geforderten Baukosten gestrichen, die bezüglichen Petitionen der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Etats der Gestütverwaltung.

Bei den Einnahmen machen die Abgg. Frhr. v. Dobeneck (kons.) und v. Arnim (kons.) Wünsche hinsichtlich der Pferdezucht in der Provinz Brandenburg geltend.

Oberlandstallmeister Graf v. Lehndorff erwidert, daß in Brandenburg nicht die gleichen Bedingungen wie in Ostpreußen beständen, und daß hinsichtlich der Forderung, gekauftes Material den Züchtern schon im Frühjahr anstatt im Herbst abzunehmen, die Einwilligung des Finanzministers zu den Mehrkosten in Frage komme.

Abg. v. Mendel (kons.) betont, daß sowohl hinsichtlich der Remonten für die Kavallerie, wie hinsichtlich des Bedarfs an schweren, kaltblütigen Arbeitspferden mehr für die einheimische Zucht gethan werden müsse, damit wir nicht auf den Import angewiesen blieben. Die Privatzüchtung durch Genossenschaften und Vereine sei zu fördern, das staatliche Hengstematerial zu vermehren. Redner weist auf das Ueberhandnehmen der Bornaschen Krankheit, namentlich in der Provinz Sachsen, hin und führt aus, daß die Gestütswärter im Verhältniß zu der hohen Verantwortung, die sie trügen, zu schlecht besoldet seien.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein legt dar, daß für die Pferdezucht natürliche Vorbedingungen vorhanden sein müßten, was nur bei einem kleinen Theil unseres Vaterlandes der Fall sei. Die Zahl der staatlichen Hengste zu vermehren, werde immer schwerer, doch sollten alle Maßregeln ergriffen werden, um die Pferdezucht zu fördern und die Deckung des Pferdebedarfs vom Auslande unabhängig zu machen. Zur Bekämpfung der Bornaschen Krankheit werde die Errichtung einer Quarantäneanstalt erwogen werden. Die Regierung werde auch ferner die berechtigten Ansprüche der Wärter berücksichtigen. Die Bedeutung und die Verdienste der bäuerlichen Pferdezucht würden nicht verkannt. Die Kriegsverwaltung erkenne an, daß das einheimische Material für den Armeebedarf immer besser werde.

Abg. Kullak (kons.) empfiehlt, den Züchtern, die mit sehr geringem pekuniären Erfolge arbeiten, die Hengste frühzeitiger abzunehmen.

Eine Kritik, welche der Abg. Frhr. v. Dobeneck (kons.) an den Verhältnissen und der Leitung der Gestüte Beberbeck und Trakehnen übt, weist der Landwirthschaftsminister energisch zurück und betont, daß die Stellen der Gestütsleiter durchaus nicht als Versorgungsposten für sonst etwa in Dekadenze gekommene Persönlichkeiten behandelt, sondern in Würdigung sachlicher Tüchtigkeit besetzt würden. In der weiteren Debatte über die Kreuzung warm- und kaltblütiger Pferde theilt der Minister mit, daß warmblütige Pferde für den Bedarf der Artillerie und des Trains bevorzugt würden. Bei den sächlichen Ausgaben legt der Landwirthschaftsminister die Nothwendigkeit dar, im landwirthschaftlichen Betriebe beim Hauptgestüt in Trakehnen Aenderungen vorzunehmen.

Beim Extraordinarium beantragt Abg. Frhr. v. Dobeneck (kons.), statt der für Wohnhäuser in Trakehnen geforderten 126 400 Mk. nur 63 200 Mk. zu bewilligen, Abg. v. Arnim (kons.) 96 000 Mk.

In der Debatte tritt namentlich Abg. Schnaubert (kons.) für die Bewilligung der ganzen geforderten Summe ein, die denn auch unter Ablehnung der beiden Anträge erfolgt.

Mit Bewilligung des Extraordinariums ist der Etat erledigt.

Der Nachweis über die 1886 stattgehabte Aus- und Einrangirung in den staatlichen Landgestüten wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Lehrerbesoldungsgesetz; kleine Vorlagen.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung am 20. Februar. 1 Uhr.

Das Haus setzte heute die Berathung des Etats des allgemeinen Pensionsfonds fort, zu welchem die Resolution Augst, betreffend die Abminderung der Zahl der Offizierspensionirungen vorliegt.

Abg. Bebel (sozd.) meint, wenn die Pensionirungsausgaben so zunähmen, wie in den letzten Jahren, so habe das Haus doch wohl ein begründetes Recht, nach den Grundsätzen für die Pensionirungen zu fragen. Wir hätten alle Ursache, uns gegen das bei uns herrschende Pensionirungssystem zu wenden. Eine inzwischen eingegangene Resolution Gröber wünscht für die Grundsätze über Anstellung von Militäranwärtern im Kommunaldienste eine Fassung, die eine wesentliche Einschränkung des kommunalen Selbstverwaltungsrechtes vermeide und die Verschiedenheit der Verhältnisse in den Einzelstaaten thunlichst berücksichtige.

Abg. Galler (südd. Volksp.) sagt, auch der kunstvollste Aufbau der Ziffern durch den Generallieutenant v. Viebahn stoße die Thatsache nicht um, daß seit 1887/88 die Ausgaben für Offizierspensionen sich nahezu verdoppelt hätten. Und wenn gesagt werde, daß die Ursachen der Pensionirungen sich dem Urtheil des Reichstags entzögen, so antworte er: nein, überall, wo es sich um Gelder der Steuerzahler handle, habe der Reichstag zu urtheilen und müsse verhüten, daß Mißbrauch mit diesen Geldern der Steuerzahler getrieben werde.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler betont, man solle doch diese Sache nicht auf die Spitze treiben. Es liege doch nicht alles Recht nur beim Reichstage, sondern es beständen auch noch Rechte des Kaisers, die nicht angetastet werden könnten. Auf die Entschließungen Seiner Majestät werde ein solcher Antrag jedenfalls keinen Einfluß üben. Seine Majestät der Kaiser beurtheile die Qualifikation der Offiziere. Dem Abg. Bebel erwidere er, Redner, daß die Offiziere so lange als möglich behalten würden; es werde nach festen Grundsätzen geurtheilt und gerecht verfahren. Niemand sei berechtigt, Beförderung nach der Anciennetät zu verlangen, und niemand sei berechtigt, den Abschied zu verlangen, wenn er übergangen werde.

Der württembergische Kriegsminister Schott v. Schottenstein bemerkt gegenüber den Ausführungen des Abg. Galler, daß er vorgestern nicht die Rechte des Reichstages ignorirt, sondern nur gesagt habe, daß der Abg. Galler kein Urtheil über die jeweiligen Ursachen einer Pensionirung habe, und das halte er aufrecht.

Generallieutenant v. Viebahn hält seine neulichen Angaben über die Abnahme der Offizierspensionirungen aufrecht.

Abg. Lieber (Ctr.) weist darauf hin, daß er zwischen dem Rechte der Kommandogewalt und dem Recht des Reichstages bezüglich des Geld-

punktes unterscheide. Der Reichstag habe bei dem Budget Mittel genug in der Hand, um sein Recht zu wahren, wenn es ihm scheine, als ob die Pensionirungen in einem Maße erfolgten, welches sich mit der Leistungsfähigkeit des Volkes nicht vertrage.

Abg. Bebel (sozd.) wendet sich nochmals gegen das System der Pensionirungen.

Generallieutenant v. Viebahn hebt noch hervor, daß den Mannschaften, welche sich im Dienst ein Leiden zugezogen hätten, keine Schwierigkeiten wegen Erlangung einer Pension gemacht würden.

Abg. Weiß (freis. Volksp.) kommt auf die Militäranwärter im Gemeindedienst zu sprechen und meint, daß man die in dieser Beziehung gegenwärtig bestehenden Verhältnisse in Bayern als eine schwere Schädigung der Selbstverwaltung ansehe.

Staatsminister v. Boetticher führt aus, daß der Vorredner über Dinge gesprochen habe, die sich noch in den ersten Stadien der Ausgestaltung befänden. Der § 77 des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1893 schreibe vor, daß die Subaltern- und Unterbeamtenstellen der Gemeinden vorzugsweise mit Militäranwärtern zu besetzen seien. Das Reichsamt des Innern habe nun einen Entwurf von Grundsätzen für die Durchführung des § 77 aufgestellt und ihn vor seiner Vorlage an den Bundesrath den Bundesregierungen mitgetheilt, damit besondere Wünsche und Interessen berücksichtigt werden könnten. Die Regierungen hätten sich noch nicht sämmtlich geäußert, aber die Mehrzahl habe sich auf den Standpunkt des Entwurfs gestellt oder nur einzelne Erinnerungen daran geknüpft. Es würden nunmehr die Vorschläge gesichtet und darauf ein Entwurf ausgearbeitet werden, der dem Bundesrath vorgelegt werden solle.

Abg. Groeber (Ctr.) befürwortet seinen Antrag und betont, daß in Süddeutschland bezüglich der in Rede stehenden Angelegenheit in der That eine große Erregung herrsche. Für das Reichsgesetz vom 22. Mai 1893 trügen alle Parteien die gleiche Verantwortlichkeit.

Abg. Weber (natlib.) wünscht, daß der Entwurf der Ausführungsbestimmungen zu dem § 77 des erwähnten Gesetzes auch dem Reichstage zur Prüfung vorgelegt werde.

Abg. Marbe (Ctr.) tritt für die Resolution Gröber ein.

Abg. Förster (deutschsoz. Refp.) bittet um Erhöhung der Invalidenpensionen und um unverkürzte Weiterzahlung der Pensionen bei Eintritt in andere Staatsämter.

Generallieutenant v. Viebahn hält es nicht für angängig, in diesem Punkte auf gesetzgeberischem Wege noch weiter zu gehen.

Abg. Bueb (sozd.) empfiehlt eine möglichste Wahrung des Selbstverwaltungsrechts.

Abg. Osann (natlib.) erklärt, daß seine Partei für die Resolution Gröber stimmen werde.

Abg. Graf Oriola (natlib.) bedauert, daß die vom Abg. Förster angeregte Frage in so kurzer Weise abgemacht worden sei.

Generallieutenant v. Viebahn bemerkt, daß er die Ansichten der verbündeten Regierungen dargelegt habe.

Nachdem der Abg. Förster (deutschsoz. Refp.) nochmals seine Wünsche erörtert hat, wird der Etat des Pensionsfonds bewilligt.

Die Resolution Augst wird abgelehnt, die Resolution Gröber dagegen angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Etat des Auswärtigen Amts.

Provinzialnachrichten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 19. Februar. (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.) In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau hielt Herr Gestüts-Direktor Freiherr von Schorlemer aus Marienwerder einen interessanten Vortrag über Pferdezucht. Eine kleine Stutenschau war demselben vorangegangen. Es wurde hierbei erwähnt, daß sämmtliche Mitglieder der Pferdezucht-Genossenschaft Lissewo, deren Hengst nicht angekört ist, wegen Uebertretung des Körgesetzes angeklagt worden sind. Die beste Pferdezucht Westpreußens liegt im Marienburger Kreise, es folgen dann der Stuhmer, Elbing, Danziger Niederung, Pr. Stargard, Dirschau, Schwetz und Culm. Die anderen Kreise sind als Pferdezuchtkreise kaum zu rechnen. Eine neue Stutenschau, verbunden mit Füllenschau, wird in Podwitz vielleicht Mitte Juni stattfinden.

Pr. Stargard, 20. Februar. (In der hiesigen königl. Präparandenanstalt) fand gestern unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kretschmer die Abschlußprüfung statt. Von 28 Zöglingen bestanden 25, und einer, der wegen Erkrankung sich nicht der Prüfung unterziehen konnte, soll am Montag nachträglich geprüft werden.

Allenstein, 19. Februar. (Blutvergiftung.) Fräulein Hedwig K. wollte sich die linke Hand mit einer Bürste streichen; dabei gerieth eine rostige Nähnadel in die Hand; das junge Mädchen achtete aber nicht weiter auf den Schmerz. Gestern war die Hand schon bis zum Handgelenk angeschwollen. Der Arzt stellte eine starke Blutvergiftung fest und wird die Hand der Aermsten wohl abgenommen werden müssen.

i **Posen**, 21. Februar. (Der 30. Provinzial-Landtag) wurde heute Mittag durch den Oberpräsidenten Frhrn. von Wilamowitz-Möllendorff im Provinzial-Ständehause eröffnet. Der Oberpräsident wies besonders auf die dem Landtage gemachte Vorlage, betreffend die Bildung eines außerordentlichen Meliorationsfonds, der größtentheils aus Staatsmitteln gespeist werden soll, hin. Auch mit dem vom Staat geförderten Bau von Kleinbahnen werde sich der Landtag zu beschäftigen haben. Aber die Vorlagen, welche die größten Anforderungen an das Bewilligungsrecht des Landtages stellen werden, lägen mehr auf anderen Gebieten. Eine von Grund aus neue Gestaltung der Einrichtung zur Versorgung der Provinz mit geschulten Hebeammen sei der Ausfluß gesetzlicher Verpflichtungen, von deren Erfüllung die staatliche Aufsichtsbehörde nicht länger würde entbinden können, und daß eine anderweite, ebenfalls auf gesetzlicher Pflicht beruhende Fürsorge für Epileptische und Idioten geboten sei, werde nach Prüfung der bezüglichen Vorlage kaum zweifelhaft sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Februar 1897.

— (Das Weihnachts-Komitee des deutschen Kriegerbundes) zur Unterstützung der Veteranenwittwen von 1813/15 veröffentlicht nachstehenden Kassenabschluß: Die Einnahmen betrugen: Bestand aus dem Jahre 1895 an Effekten, deren Veräußerung den Betrag von 3650,60 Mark ergab, Zinsengewinn 99,60 Mark, Eingänge im November und Dezember 1896 1076,60 Mark, zusammen also 4826,80 Mark, welchen folgende Ausgabe gegenübersteht: 114 Unterstützungen an Wittwen à 25 Mark gleich 2850 Mark, sechs desgleichen à 20 Mark gleich 120 Mark, 142 Unterstützungen an Töchter à 10 Mark gleich 1420 Mk., Schreibgebühren 99,50 Mark, Drucksachen 67,25 Mark, Porti 249,95 Mark, zusammen 4806,70 Mk., sodaß also noch ein Kassenbestand von 20,10 Mark verblieben ist. — War das Resultat dieser Weihnachtsbescheerung auch nicht so glänzend als im Vorjahre, so ist unser Zweck: Thränen des Kummers und der Sorge zu trocknen und der Dankbarkeit für die alten, heimgegangenen Freiheitskämpfer noch über deren versunkene Grabhügel hinaus sichtbaren Ausdruck zu geben, erreicht. Und dies hat das Weihnachtskomitee allen, die mitgeholfen haben an der Ausführung, sei es durch ihre Arbeit, sei es durch blankes Gold, zu danken. Allen treuen Mitarbeitern sei also auch an dieser Stelle herzlichster Dank geweiht!

— (Der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen) sind im verflossenen Jahre vier neue Mitglieder beigetreten, welche zusammen 1600 Mark Sterbegelder versicherten. Hierzu kommt eine Nachversicherung eines bisherigen Mitgliedes über 200 Mk., so daß die Neuversicherungen 1800 Mk. betragen. An jährlichen Beiträgen sind 1792 Mk. 27 Pf., an Beitragsresten aus dem Vorjahre 34 Mk. 20 Pf. eingegangen. Die Gesammteinnahme belief sich auf 3012 Mk. 63 Pf. Die Verwaltungskosten betrugen 128 Mk. 4 Pf. Da der Verein im Berichtsjahre kein Mitglied durch den Tod verloren hat, so waren keine Sterbegelder auszuzahlen. Zur Anlage von Kapitalien wurden 2749 Mk. 30 Pf. verwandt. Die gesammten Ausgaben bezifferten sich auf 2877 Mk. 34 Pf. Am Jahresschluß verblieb ein Bestand von 135 Mk. 29 Pf. Das gegenwärtige Kapitalvermögen der Sterbekasse besteht aus 17,835 Mk. 95 Pf.

— (St. Georgen-Gemeinde.) Die Notiz von der Mittheilung der königl. Superintendentur betreffend Ablehnung einer Probepredigt seitens des Pfarrers Frebel in Mocker ist dahin zu ergänzen, daß es in der evangelischen Landeskirche nicht Sitte ist, daß Prediger nach längerer Thätigkeit ihrer eigenen Gemeinde eine Probepredigt halten. Herr Pfarrer Frebel, für den die kirchlichen Körperschaften petitionirt haben, steht nach wie vor auf der engeren Wahl.

— (Einen für alle Radfahrer wichtigen Prozeß) erledigte soeben das Kammergericht. Der Geh. Ober-Regierungsrath Lieber war im Sommer auf einer Chaussee im Grunewald bei Berlin spazieren gegangen, welche in der Mitte schmutzig und nur an der Seite trocken war. Der trockene Streifen wurde nun namentlich von zahlreichen Radfahrern benutzt; nachdem Herr Lieber gegen 40 Mal den klingelnden Radlern ausgewichen war, wurde er schließlich ungeduldig und wich nicht mehr aus, als ein Radfahrer St. klingelnd angefahren kam; infolge dessen wurde er angefahren, aber nicht weiter verletzt. Herr Lieber stellte den Namen des Radfahrers fest; die Kollegen des letzteren hatten nicht wenig Lust, den Rath thätlich anzugreifen. Obgleich letzterer später vor der Strafkammer erklärte, er habe infolge des Zusammenstoßes keine Schmerzen erlitten, sondern sei nur sehr erregt geworden, so verurtheilte das Gericht den Radfahrer dennoch zu einer erheblichen Geldstrafe wegen Körperverletzung. In einer Revision machte der Angeklagte geltend, Herr Lieber sei an allem schuld, da er nicht auf das gegebene Signal ausgewichen sei. Das Kammergericht wies jedoch die Revision zurück und machte geltend, die Radfahrer müßten auf den Wegen stets in der Weise fahren, daß keine Person belästigt werde; eine Körperverletzung liege schon dann vor, wenn dem Geh. Rath auch nur ein Uebelbefinden zugefügt worden sei; die Erregung von Schmerz sei nicht einmal erforderlich.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 20. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4733 Rinder, 9822 Schweine, 1126 Kälber, 10834 Hammel. — Rindermarkt ganz schleppend und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Die notirten Preise wurden besonders bei Mittelwaare vielfach nur schwer erzielt. 1. 53—56, 2. 46—51, 3. 41—44, 4. 35—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei reichlichem Angebot schleppend, wird auch kaum geräumt. 1. 50, ausgesuchte Posten darüber, 2. 47—49, 3. 44—46 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel ging gedrückt und schleppend, wahrscheinlich wird nicht ausverkauft. 1. 54—57, ausgesuchte Waare darüber, 2. 45—50, 3. 35—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Hammelmarkt bei der reichlichen Zufuhr ebenfalls schleppend, hinterläßt auch Ueberstand. 1. 42—44, Lämmer bis 48, 2. 38—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.